Lernentwicklung rückmelden im Religionsunterricht der Sekundarstufe I

Mit Hinweisen und fachbezogenen Formulierungsvorschlägen für den Lernentwicklungsbericht an Gemeinschaftsschulen

© Adobe Stock, ronniechua

Hauptabteilung Schulen
Religionspädagogische Koordinierungsstelle

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Herausgeber:
Bischöfliches Ordinariat der Diözese
Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung IX – Schulen
Religionspädagogische Koordinierungsstelle

Autorinnen und Autoren:

Klemens Dieterle ist Schuldekan in Rottweil (GHWRS) und unterrichtet kath. Religion an einer Gemeinschaftsschule.

Robert Merkle ist Fachberater für Kath. Religionslehre am Staatlichen Schulamt Backnang und ist Lehrer an der Friedensschule GMS Neustadt.

Angelika Hittinger ist Fachberaterin für Kath. Religionslehre am Staatlichen Schulamt Tübingen, Mitarbeiterin in der kirchlichen Schulaufsicht am Kath. Schuldekanatamt Reutlingen (GHWRS) und hat viele Jahre Gemeinschaftsschulen im Aufbau beraten.

Thomas Schmitz ist Schuldekan in Heilbronn (GHWRS) und Leiter des Religionspädagogischen Instituts Heilbronn.

Redaktion:
Angelika Hittinger, Alexander Kübler

Bischöfliches Ordinariat
Hauptabteilung IX – Schulen
Religionspädagogische Koordinierungsstelle
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Tel. 07472 169-1364, Fax 07472 169-562

© Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung IX – Schulen, Rottenburg

Alle Rechte vorbehalten.
Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
Lehrerinnen und Lehrer können jedoch das im Heft abgedruckte Arbeitsmaterial **M1** für ihre Klassen vervielfältigen.

Herstellung: Druckerei A. Maier, Rottenburg am Neckar

Download

Die Broschüre steht als Download zur Verfügung unter:
https://schulen.drs.de/religionsunterricht.html.

Lernentwicklung rückmelden im Religionsunterricht der Sekundarstufe I

Mit Hinweisen und fachbezogenen Formulierungsvorschlägen für den Lernentwicklungsbericht an Gemeinschaftsschulen

Inhalt

1. Lernentwicklung rückmelden im Religionsunterricht der Sekundarstufe I 5

2. Lernentwicklungsbericht an Gemeinschaftsschulen für das Fach Katholische Religionslehre 6

2.1 Rechtliche Vorgaben für die Leistungsfeststellung, Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung an Gemeinschaftsschulen 6

2.2 Anmerkungen zu den Formulierungsvorschlägen für den Lernentwicklungsbericht an Gemeinschafts-schulen im Fach Katholische Religionslehre 8

M1 Selbsteinschätzungsbogen 10

M2 Formulierungsvorschläge Standardstufe 5/6 11

M3 Formulierungsvorschläge Standardstufe 7–9 13

1. Lernentwicklung rückmelden im Religionsunterricht der Sekundarstufe I

Eine lernförderliche Leistungsrückmeldung beschränkt sich nicht auf das Ergebnis (summativ), sondern nimmt immer auch den Lernprozess (formativ) mit in den Blick. Sie bezieht sich einerseits auf die individuelle Lernentwicklung, also die individuell beobachteten und/oder gemessenen Lernfortschritte (individuelle Bezugsnorm), andererseits gibt sie Auskunft darüber, wo eine Lernende/ein Lernender im Vergleich zu den Bildungsstandards steht (kriteriale Bezugsnorm).

Das lässt sich nicht einfach in Form einer Ziffernote ausdrücken! Neben so genannten Lernentwicklungsgesprächen, bietet es sich an, mit Einschätzungs- bzw. Rückmeldebögen zu arbeiten. Hierfür eignen sich „Ich kann…/Du kannst…"-Formulierungen, weil dadurch sichtbar wird, welche Kompetenzen jemand wie gut erreicht hat. Daraus lassen sich dann auch nächste Lernschritte ableiten.

Werden die Lernziele und solche Einschätzungsbögen bereits zu Beginn einer Unterrichtseinheit transparent gemacht, ermöglichen sie den Lernenden anhand der aufgeführten Kompetenzziele Orientierung für den eigenen Lernprozess. Die Lehrkraft kann dann im Unterrichtsverlauf auch mit einzelnen Schülerinnen und Schülern anhand dieser „Ich kann…"-Formulierungen die beobachteten Lernfortschritte reflektieren und daraus individuell Ziele für den weiteren Lernprozess vereinbaren.

Am Ende einer Unterrichtseinheit schätzen die Lernenden ihren Lernstand zunächst selber ein. Die Lehrkraft kann durch ihre Einschätzung einen Abgleich schaffen und diese ergänzend zur Rückmeldung nutzen, die einer schriftlichen, ergebnisorientierten Leistungserhebung angehängt wird.

Solche Einschätzungs- bzw. Rückmeldebögen umfassen meistens verschiedene Kategorien, die fachliche und überfachliche Kompetenzen beinhalten und zu den Lernaufgaben und Lernprodukten des geplanten Unterrichtsverlaufs passen. Die Bögen können außerdem Bestandteil eines Portfolios sein. In der Gesamtschau zeigen sie dann die Lernentwicklung über ein oder auch mehrere Schuljahre.

Mögliche Kategorien und Kompetenzformulierungen:

Arbeits-/ und Sozialverhalten, z. B.:

Ich kann…
sorgfältig mit den Materialien umgehen
meine Arbeitszeit effektiv einteilen
mich in die Gruppe einbringen
mich an Gesprächsregeln halten

Methodische Kompetenz, z. B.:

Ich kann…
ein Plakat nach vorgegebenen Kriterien erstellen
im Internet passende Texte und Bilder auswählen
aus einem Text wichtige Informationen entnehmen
einen Arbeits-/Projektplan erstellen

Kommunikative Kompetenz, z. B.:

Ich kann…
meine eigene Meinung mit Argumenten begründen
andere Meinungen gelten lassen
frei sprechend präsentieren
Fragen von Mitschülerinnen und Mitschülern beantworten
laut, deutlich und in ganzen Sätzen sprechen

Für die Kategorie **Fachliche Kompetenz** bieten die Tabellen (**M 2** und **M 3**) in diesem Heft „Ich kann…"-Formulierungen an, die sich am Gemeinsamen Plan für die Sekundarstufe I (Bildungsplan Baden-Württemberg 2016) für das Fach Katholische Religionslehre orientieren. Darin sind die inhaltsbezogenen Kompetenzen mit den prozessbezogenen Kompetenzen kombiniert. So entstehen jeweils 35 Formulierungsvorschläge für die Standardstufe 5/6 (**M 2**) und die Standardstufe 7–9 (**M 3**), aus denen die Lehrkraft auswählen kann. Diese Vorschläge lassen sich entsprechend des geplanten Unterrichtsverlaufs leicht an die zu erwartenden Kompetenzziele anpassen.

Hinweis: Die vorgeschlagenen Kategorien und „Ich kann"-Formulierungen sind nur Ideen und erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Die Bildungspläne der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) bieten in den entsprechenden Bildungsbereichen eine Vielzahl an Kompetenzformulierungen, die für das Erstellen der Einschätzungsbögen auch für andere Schularten hilfreich sind (z.B. Bildungsplan Förderschwerpunkt Lernen, Bildungsbereich „Anforderungen und Lernen").

Anmerkungen zu M1:
Beispiel für einen Einschätzungs- bzw. Rückmeldebogen

Das Beispiel stammt aus dem katholischen Religionsunterricht in Klasse 6. Im Unterricht wurden die Sakramente und ihre Bedeutung gemeinsam erarbeitet. In Kleingruppen haben die Schülerinnen und Schüler eine Präsentation zu einem der Sakramente erarbeitet und vorgestellt.

Die Einschätzung erfolgt über das Ausmalen von leeren Kreisen. Dadurch haben die Lernenden mehr Möglichkeiten (nicht nur Viertel, Halb, Dreiviertel oder Ganz – auch alles dazwischen ist denkbar) und sie müssen eine kurze Begründung anfügen. Das motiviert die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen anhand der Kompetenzen wirklich zu reflektieren. Die Erfahrung zeigt, dass Ankreuzbögen häufig flüchtig und schnell abgehakt werden. Außerdem tendieren Lernende hier dazu in Richtung Mitte zu entscheiden. Vor allem wenn mit Smileys gearbeitet wird, wird die Einschätzung leicht zur Gefühlsentscheidung und ist weniger objektiv.

Aus diesem Einschätzungsbogen wird schnell ein Rückmeldebogen der Lehrkraft. Hierzu werden die „Ich kann"-Formulierungen einfach in „Du kannst"-Formulierungen verwandelt.

Möchte man in der Rückmeldung mit Punkten arbeiten, die ggf. auch in eine Note umgewandelt werden können, so eignet sich beispielweise folgenden Form (Ausschnitt):

Kompetenzen	3	2	1	0	Bemerkung
Du kannst laut und deutlich sprechen.					
	Übertrifft die Erwartungen	Trifft voll zu	Trifft teilweise zu	Trifft leider gar nicht zu	

Max. Punkte:

Erreicht:

Note:

An Gemeinschaftsschulen muss die Lernentwicklung zum Halbjahr und zum Schuljahresende im Lernentwicklungsbericht verbal zurückgemeldet werden. Die Arbeit mit solchen Einschätzungs- bzw. Rückmeldebögen dokumentiert die Lernentwicklung über das ganze Schuljahr und erleichtert dadurch das Verfassen schriftlicher Rückmeldungen. Im Folgenden finden Sie rechtliche Hinweise und Formulierungsvorschläge für das Erstellen von Lernentwicklungsberichten an Gemeinschaftsschulen.

2. Lernentwicklungsbericht an Gemeinschaftsschulen für das Fach Katholische Religionslehre

2.1 Rechtliche Vorgaben für die Leistungsfeststellung, Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung an Gemeinschaftsschulen[1]

Der Lernentwicklungsbericht (LEB) ersetzt bis zum jeweiligen Abschlussjahr an der Gemeinschaftsschule die Halbjahresinformation bzw. das Zeugnis. Die zu verwendenden Formulare sind verbindlich vom Kultusministerium vorgegeben und sehen für jedes Fach eine Rückmeldung in Form eines Fließtextes vor. Außerdem muss für jedes Fach (außer Kunst, Sport und Musik) sowohl im Halbjahr, als auch zum Schuljahresende das Niveau ausgewiesen werden, auf dem die/der Lernende überwiegend gearbeitet hat. Die Niveauangabe G, M oder E gibt Orientierung darüber, welchem Niveau des Bildungsplans die gegenwärtig erbrachten Leistungen entsprechen. Die Entscheidung für einen Bildungsabschluss bleibt in der Gemeinschaftsschule bis Ende Klasse 8 bzw. 9 offen.

Falls die Eltern dies wünschen, müssen Lehrkräfte den aktuellen Leistungsstand jederzeit auch in Form einer Note rückmelden können. In diesem Fall muss auch im Lernentwicklungsbericht eine Note ausgewiesen werden. Diese Note bezieht sich ausschließlich auf das ausgewiesene Niveau und bewertet diesbezüglich die Leistung der/des Lernenden in Form einer Ziffernote (im Halbjahr auch in Viertel, halben und ganzen Noten; zum Jahresende in ganzen Noten). Eine Formel zur Umrechnung einer Note von einer Niveaustufe auf eine andere ist nicht zulässig. Eine Aussage darüber, welcher Note die Leistung auf einem anderen Niveau entspräche, ist nur möglich, indem die Lehrkraft die erbrachten Leistungsnachweise bezogen auf die Anforderungen des anderen Niveaus überprüft und die Leistung der Schülerin/des Schülers diesbezüglich neu bewertet.

1 Auf der Grundlage der Handreichung ‚Leistungsfeststellung, Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung' des Landesinstituts für Schulentwicklung und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg zusammengefasst und auf die für das Fach Katholische Religionslehre wesentlichen Aspekte beschränkt bzw. ergänzt. Unbenommen davon ist die rechtliche Grundlage für die Leistungsbeurteilung an Gemeinschaftsschulen für alle Fächer die Notenbildungsverordnung (NVO), sofern in der Verordnung des Kultusministeriums über die Sekundarstufe der Gemeinschaftsschule (GMS – VO) keine Besonderheiten formuliert sind.

Grundlage für die Leistungsbeurteilung an der Gemeinschaftsschule ist die Verordnung des Kultusministeriums über die Notenbildung (NVO), soweit in der Gemeinschaftsschulverordnung (GMS-VO) keine Besonderheiten diesbezüglich benannt sind. In den jeweiligen Abschlussjahrgängen gelten die NVO für den angestrebten Abschluss eines Bildungsgangs ohne Einschränkungen (Anzahl der Arbeiten, Säumnis, Täuschungen, gleicher Zeitpunkt usw.) sowie die jeweiligen Versetzungs- und Prüfungsordnungen.

Für die der Abschlussklasse vorangehenden Klassenstufen gelten folgende Besonderheiten für die Gemeinschaftsschule:

- Es werden keine Versetzungsentscheidungen ausgesprochen. Die Noten sind Grundlage für einen multilateralen Wechsel in eine andere Schulart sowie für eine „fiktive" Versetzungsentscheidung in Klasse 9 oder 10, um einen dem Hauptschul- bzw. Realschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zu bestätigen. Wenn dieser Ausnahmefall eintreten sollte, müssen die Lehrkräfte also in der Lage sein, dem auszuweisenden Niveau auch Noten zuzuordnen.
- In die Leistungsbewertung wird sowohl die individuelle Bezugsnorm (Lernfortschritte gemessen an der eigenen Vorleistung) als auch die kriteriale Bezugsnorm (individuelle Leistung gemessen an den im Bildungsplan ausgewiesenen Kompetenzen) einbezogen.
- Es werden regelmäßig schriftliche, mündliche und praktische Leistungserhebungen durchgeführt. Eine bestimmte Anzahl ist nicht vorgeschrieben. Die Fachlehrerin/der Fachlehrer hat zu Beginn ihres/seines Unterrichts bekanntzugeben, wie sie/er in der Regel die verschiedenen Leistungen bei der Notenbildung gewichten wird.
- Klassenarbeiten und schriftliche Wiederholungsarbeiten sind Formate für schriftliche Leistungsfeststellungen, die in der NVO klar definiert sind, z. B. sind Klassenarbeiten immer anzukündigen, in einer Woche dürfen nicht mehr als drei Klassenarbeiten geschrieben werden. Die Lehrkraft muss für gleiche Bedingungen für alle Schülerinnen und Schüler sorgen.
- Für schriftliche Leistungsfeststellungen sind folgende Varianten möglich:

  1. Eine Arbeit für alle. Die Aufgaben ermöglichen Ergebnisse auf unterschiedlichem Niveau (Bsp.: Aufsatz).
  2. Eine Arbeit mit Aufgaben, die sich in der Progression steigern. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben, soweit wie möglich.
  3. Eine Arbeit mit gemeinsamen Aufgaben und Wahlaufgaben auf unterschiedlichem Niveau. Die Schülerin/der Schüler wählt entsprechend ihres/seines Leistungsstands.
  4. Drei verschiedene Arbeiten mit unterschiedlichen Aufgaben, die den Anforderungen der Niveaus G, M oder E entsprechen. Die Lehrkraft kann eine Zuordnung vornehmen und den Schülerinnen und Schülern die für sie passende Arbeit zuweisen.

     Schwierigkeitsgrad oder Niveaustufen sollten jeweils ausgewiesen werden.

     Neben oder anstatt Klassenarbeiten und schriftlichen Wiederholungsarbeiten sind alternative schriftliche Leistungsfeststellungen im Fach Katholische Religionslehre zulässig und sinnvoll, z. B. Themenhefte, Lapbooks, schriftliche Ausarbeitungen, Berichte…

     Die Kriterien, die zur Einschätzung des Niveaus bzw. der erbrachten Leistung dienen, sollten den Schülerinnen und Schülern vorher bekannt sein und in der Leistungsrückmeldung transparent dargestellt werden. Der Einschätzungsbogen **M 1** in diesem Heft ist eine Möglichkeit.

- Gegenstand der Leistungsbeurteilung sind alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen. In der Lernphase dienen die Leistungsfeststellungen zur Orientierung, um Lernangebote individuell zu gestalten und Lernwege zu planen (formative Leistungsrückmeldung). Für den individuellen Lernprozess sind Rückmeldungen dann wirksam, wenn sie den Lernfortschritt sichtbar machen und ins Verhältnis gesetzt werden zu den angestrebten Zielen bzw. Kompetenzen laut Bildungsplan. Am Ende der Lernphase folgt eine Leistungsphase. Hier erfolgt eine summative Leistungsfeststellung (z.B. Klassenarbeit, Referat usw.), die den aktuellen Leistungsstand bezogen auf die zu erreichenden Kompetenzen einer Niveaustufe überprüft.

  Wie in anderen Schularten auch, werden diese summativen Leistungsfeststellungen in der Leistungsbeurteilung stärker gewichtet als die formativen Leistungsfeststellungen während der Lernphase.

- Das Transparenzgebot für die Leistungsfeststellung und -beurteilung gilt an der Gemeinschaftsschule ohne Einschränkung.

  Die Lehrkraft muss offenlegen, wie eine Bewertung zustande kommt (z. B. Gewichtung schriftlich, mündlich, praktisch) und jederzeit Auskunft geben können zum aktuellen Leistungsstand, auf Wunsch der Eltern auch in Form einer Note. Deshalb ist es aus unserer Sicht unerlässlich, in der Fachschaft Katholische Religionslehre Kriterien für die Leistungsfeststellung und -beurteilung festzulegen und für Schülerinnen, Schüler und Eltern transparent zu machen.

In der Verwaltungsvorschrift „Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen" finden sich weitere Vorgaben zur Leistungsmessung, z. B. zum Nachteilsausgleich und Besonderheiten bei LRS, die auch an der Gemeinschaftsschule beachtet werden müssen.

Für Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf, die zieldifferent unterrichtet werden (im Förderschwerpunkt „Lernen" und „geistige Entwicklung") wird kein Niveau im Lernentwicklungsbericht ausgewiesen. Der Wortlaut des hierfür zu verwendenden Zusatzes im Lernentwicklungsbericht kann nachgelesen werden in der Handreichung des Kultusministeriums.[2]

2 Zusammengefasst aus der Broschüre „Leistungsfeststellung, Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung an Gemeinschaftsschulen" (zum Download auf der Seite www.kmbw.de/gemeinschaftsschule, Menüpunkt: Materialien, Videos, Präsentationen), Zugriffsdatum 09.04.2019.

2.2 Anmerkungen zu den Formulierungsvorschlägen für den Lernentwicklungsbericht an Gemeinschaftsschulen im Fach Katholische Religionslehre

Aufgrund vieler Nachfragen von Religionslehrkräften nach Formulierungen zur Erstellung des Lernentwicklungsberichtes hat die Hauptabteilung IX – Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Bereich Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen und Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Arbeitsgruppe legt in dieser Broschüre Formulierungsvorschläge für die Lernentwicklungsberichte an Gemeinschaftsschulen vor, die sich an den inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen des Fachplans Katholische Religionslehre (Bildungsplan Baden-Württemberg 2016) orientieren. Diese Formulierungshilfen sind **nicht verbindlich**.

Der Fließtext des Lernentwicklungsberichtes soll die individuelle Lernentwicklung sowie den Leistungsstand der/des Lernenden beschreiben und sich an den Kompetenzen des jeweiligen Faches orientieren.

Die Arbeitsgruppe hat dementsprechend eine Matrix gewählt, in der für jeden Bereich des Faches Katholische Religionslehre die inhaltsbezogenen mit den prozessbezogenen Kompetenzen kombiniert werden. Die prozessbezogenen Kompetenzen bilden den Zielhorizont religiöser Bildung ab und werden im Unterricht anhand von Inhalten erworben. Deshalb sollte sich nach Meinung der Arbeitsgruppe eine Rückmeldung immer sowohl auf die Prozesse als auch auf die Inhalte beziehen.

Durch diese Vorgehensweise sind für die Standardstufen 5/6 (**M 2**) und 7–9 (**M 3**) jeweils 35 (unverbindliche) Kompetenzformulierungen entstanden, aus denen die Lehrkraft wählen kann. Je nach Unterrichtsgestaltung lassen sich diese Formulierungen anpassen an das, was in den Leistungsfeststellungen sichtbar geworden ist.

Dem Bildungsplan folgend, gibt es nur eine Matrix für alle drei Niveaus. Schließlich zeigt das ausgewiesene Niveau an, welchem Bildungsgang die erworbenen Kompetenzen entsprechen (G, M, E). Bei manchen Formulierungen werden verschiedene Operatoren angeboten, die wie im Bildungsplan auch, auf unterschiedliche Verarbeitungstiefen im Sinne der KMK-Standards verweisen. Eine Erläuterung durch Wörter wie „teilweise", „mit Hilfe", „selbstständig", „in der Regel", „überwiegend", „in besonderem Maße" etc. kann sinnvoll sein, um den individuellen Lernstand (innerhalb des Niveaus) deutlicher abzubilden.

Aber Achtung: Solche Erläuterungen dienen nicht der Rechtfertigung des Niveaus! Wenn also für ein Fach G-Niveau ausgewiesen wird, kann jemand alle Kompetenzen für dieses Niveau vollumfänglich und selbstständig erreicht haben. Umgekehrt kann jemand auf E-Niveau bestimmte Kompetenzen auch nur teilweise oder mit Hilfe erreicht haben.

Begriffe wie „sehr gut", „gut", „befriedigend" etc. sollten im Verbaltext vermieden werden.

Für den Aufbau einer Rückmeldung im Formular für den Lernentwicklungsbericht (LEB) empfiehlt die Arbeitsgruppe folgende Vorgehensweise:

Ein bis zwei Sätze: Individuelle Entwicklung im Fach (z. B. bezogen auf das erste Halbjahr oder Vorjahr)

_____ (Name) nahm weiterhin interessiert am Religionsunterricht teil und beteiligte sich nun auch häufiger aktiv an Unterrichtsgesprächen.

Drei bis vier Sätze: Gezeigte Kompetenzen (siehe Formulierungshilfen)

Er/Sie kann anhand von Bibelstellen und Symbolen beschreiben, welche Vorstellung Christen von Gott haben.

_____ (Name) kann Besonderheiten der eigenen Konfession benennen und hat in einem Referat gezeigt, dass er/sie wichtige kirchliche Feste und die Grundsakramente erklären kann.

_____ (Name) kann christliche Feste (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) in Beziehung setzen zu Ereignissen aus dem Leben Jesu.

Ein Satz: Entwicklungspotenzial

Er/Sie hat sich zum Ziel gesetzt, künftig auch schwierigere Aufgaben zu wählen.

Vorschau Beispiel LEB (Klasse 8):

Leistung in den einzelnen Fächern mit Angabe der Niveaustufe (G, M, E)*, auf der die Leistungen überwiegend erbracht wurden. Auf Elternwunsch zusätzlich mit Note.	
Religionslehre (rk)	
Max nahm weiterhin interessiert am Religionsunterricht teil und beteiligte sich nun häufiger aktiv an Unterrichtsgesprächen. Er kann anhand von Bibelstellen und Symbolen beschreiben, welche Vorstellung Christen von Gott haben. Max kann Besonderheiten der eigenen Konfession benennen und hat in einem Referat gezeigt, dass er wichtige kirchliche Feste und die Grundsakramente erklären kann. Er kann christliche Feste (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) auch in Beziehung setzen zu Ereignissen aus dem Leben Jesu. Max hat sich zum Ziel gesetzt, künftig auch schwierigere Aufgaben zu wählen.	Niveau G ggf. Note

Musterausschnitt aus dem Formular für den Lernentwicklungsbericht an Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg. Das Textbeispiel für den Fließtext ist ein unverbindlicher Vorschlag der Autorengruppe dieser Broschüre.

* G = Grundlegendes Niveau
M = Mittleres Niveau
E = Erweitertes Niveau

Dem Lernentwicklungsbericht können weitere Dokumente wie Zertifikate, Kompetenzraster usw. angefügt werden. Hierzu gibt es in der Regel schulinterne Vereinbarungen. Auch für die Formulierung des Fließtextes ist es sinnvoll, schulinterne Absprachen zu treffen, damit der Bericht einheitlich erstellt wird. Das erhöht die Lesbarkeit.

Der Lernentwicklungsbericht soll die individuelle Lernentwicklung anhand der erworbenen fachlichen Kompetenzen laut Bildungsplan aufzeigen und darf sich nicht beschränken auf Aussagen über das Arbeits- und Sozialverhalten im Fach. Dieses wird fachübergreifend im Lernentwicklungsbericht gesondert ausgeführt.

Und zum Schluss eine Bitte

Formulierungshilfen können dazu führen, dass sich verbale Beurteilungen sehr stereotyp anhören und das jeweilige Kind und der Unterricht dahinter nicht mehr sichtbar sind. Daher legt sich ein entsprechend sensibler Umgang mit den Satzbeispielen nahe.

Weitere Beispiele

Klasse 5

Religionslehre (rk)	
Tim konnte seine Leistungen im Unterricht deutlich steigern. Mit seinen mündlichen Beiträgen bereicherte er immer wieder den Religionsunterricht. Zur sozialen Situation in Palästina zur Zeit Jesu kann er an seinem selbstgestalteten Comic anschaulich erläutern, welche Hoffnung die Menschen in den Messias setzten. Tim kann den Osterfestkreis anhand eines selbsterstellten Lernplakats erläutern und die Bedeutung der Festtage darlegen, sowie seine eigene Sicht auf das Osterereignis im Gespräch mit der Lehrerin entfalten. Tim hat sich selbst zum Ziel gesetzt, an seiner schriftlichen Ausdrucksfähigkeit zu arbeiten.	Niveau G ggf. Note

Klasse 6

Religionslehre (rk)	
Oliver nahm weiterhin interessiert und engagiert am Religionsunterricht teil. Er beteiligte sich häufig aktiv an Unterrichtsgesprächen. Oliver kann den Umgang mit sich selbst und anderen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes verständlich erklären. In seiner Projektarbeit hat er anhand von Beispielen stichhaltig begründet, dass die Bewahrung der Schöpfung ein biblischer Auftrag ist. Oliver kann sein eigenes Gottesbild begründet vertreten und mit eigenen Lebenserfahrungen in Verbindung setzen. Er engagiert sich mit eigenen Ideen an der Gestaltung der Andachten an der Schule.	Niveau E ggf. Note

Klasse 7

Religionslehre (rk)	
Ute beteiligte sich interessiert am Religionsunterricht und brachte sich mit eigenen Beiträgen ein. Sie kann zeigen, wie sich Menschen in Glücks- und Leiderfahrungen verhalten, und begründen, warum sich Menschen aus christlicher Verantwortung für andere einsetzen. Ute kennt biblische Propheten und kann beispielhaft zeigen, wie sie Fehlentwicklungen widersprechen. In einer Präsentation hat Ute eine aktuelle Prophetin vorgestellt und aufgezeigt, wie diese sich gesellschaftspolitisch zu Wort meldet. Ute hat sich vorgenommen noch konzentrierter und zielstrebiger an die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen heranzugehen.	Niveau M ggf. Note

Musterausschnitte aus dem Formular für den Lernentwicklungsbericht an Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg. Die Textbeispiele für den Fließtext sind unverbindliche Vorschläge der Autorengruppe dieser Broschüre.

M 1

Selbsteinschätzung von _____

Arbeitsverhalten		**Daran lässt sich das erkennen:**
Ich kann meinen Arbeitsplatz organisieren.	◯	
Ich kann selbstständig arbeiten.	◯	
Ich kann sorgfältig mit Materialien umgehen.	◯	
Ich kann meine Arbeitszeit zielgerichtet nutzen.	◯	

Sozialverhalten		**Daran lässt sich das erkennen:**
Ich kann mich an vereinbarte Regeln halten.	◯	
Ich kann mit meinen Mitschüler/inne/n konfliktfrei zusammenarbeiten.	◯	
Ich kann mich aktiv in die Gruppenarbeit einbringen.	◯	

Fachliche Kompetenz		**Daran lässt sich das erkennen:**
Ich kann die sieben Sakramente der katholischen Kirche nennen.	◯	
Ich kann ein Sakrament und dessen Bedeutung für das Christsein näher beschreiben.	◯	
Ich kann die Besonderheit der eigenen Konfession vergleichen mit anderen Konfessionen.	◯	

Präsentation		**Daran lässt sich das erkennen:**
Ich kann laut und deutlich sprechen.	◯	
Ich kann frei sprechen.	◯	
Ich kann Blickkontakt zu meinem Publikum halten.	◯	
Ich kann Fragen von Mitschüler/inne/n zu meinem Thema beantworten.	◯	

M 2

Formulierungsvorschläge Lernentwicklungsbericht Gemeinschaftsschule nach dem Bildungsplan Baden-Württemberg 2016, Katholische Religionslehre, Standardstufe 5/6

	Wahrnehmen und Darstellen	Deuten	Urteilen	Kommunizieren	Gestalten
Mensch	kann eigene Stärken und Schwächen auch im Umgang mit anderen benennen	kann anhand biblischer Texte darstellen (herausarbeiten/ erläutern), dass jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen für Gott wertvoll ist	kann aufzeigen (erklären/begründen), dass die christliche Sicht auf den Menschen einen respektvollen Umgang miteinander zur Folge hat	kann den Umgang mit sich selbst und anderen auf Grundlage des christlichen Menschenbildes verständlich erklären (begründet vertreten)	geht im Schulalltag mit sich und anderen respektvoll um
Welt und Verantwortung	kann an Beispielen beschreiben, dass Menschen bewahrend und zerstörend mit Mensch und Natur umgehen	kann anhand biblischer Texte (und Weisungen) darstellen (herausarbeiten/erläutern), dass Gottes Schöpfung lobens- und schützenswert ist	kann aufzeigen (erklären/ begründen), dass die Bewahrung der Schöpfung ein biblischer Auftrag ist	kann den biblischen Auftrag eines respektvollen Umgangs mit Mensch und Natur verständlich erklären (begründet vertreten/ dazu persönlich Stellung beziehen)	kann an verschiedenen Projekten (z.B. Waldputzete, Aktionstag …) aufzeigen, wie Jugendliche sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen können
Bibel	kann an Beispielen darstellen, dass die Bibel ein Buch von Menschen ist, die vielfältige Glaubenserfahrungen mit Gott gemacht haben	kann die bild- und symbolhafte Sprache der Bibel beschreiben (erklären/interpretieren)	kann Herausforderungen des eigenen Lebens vergleichen mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen	kann sich in religiöse Fragestellungen mit biblischen Aussagen einbringen/ in religiösen Fragestellungen mit biblischen Aussagen argumentieren	kann den Aufbau und die Entstehung der Bibel beschreiben (erklären/erläutern) kann unterschiedliche Sprachformen/Textgattungen beschreiben kann biblische Grundaussagen auf die eigene Lebensgestaltung übertragen kann erklären, wie man Bibelstellen nachschlägt

Erarbeitet von Klemens Dieterle, Robert Merkle, Angelika Hittinger

M 2

Formulierungsvorschläge Lernentwicklungsbericht Gemeinschaftsschule nach dem Bildungsplan Baden-Württemberg 2016, Katholische Religionslehre, Standardstufe 5/6

	Wahrnehmen und Darstellen	Deuten	Urteilen	Kommunizieren	Gestalten
Gott	kann an Beispielen darstellen, wie sich Menschen Gott vorstellen kann Situationen beschreiben, in denen Menschen nach Gott fragen	kann anhand biblischer Gottesbilder (anhand von Symbolen für Gott) beschreiben (erläutern/erklären), welche Vorstellung Christen von Gott haben	kann begründen, warum Gottesbilder nie erschöpfend sind	kann seine eigene Vorstellung von Gott begründet vertreten	kennt Rituale, Gebräuche und Gesten, mit denen sich Menschen an Gott wenden, und kann deren Bedeutsamkeit für religiöse Feiern reflektieren
Jesus Christus	kann Bilder/Lieder/christliche Feste in Beziehung setzen zu Ereignissen aus dem Leben Jesu kann darstellen, wie unser Leben durch das Kirchenjahr geprägt ist	kann anhand von Begegnungsgeschichten die Wirkung von Jesu Reden und Handeln beschreiben (erklären/interpretieren)	kann aufzeigen (erklären, begründen), dass Jesu Botschaft Konsequenzen für das Handeln eines Christen hat	kann begründet Stellung dazu nehmen, welche Bedeutung die Botschaft Jesu für die heutige Gesellschaft hat/für einzelne Menschen in der Nachfolge hat	kann (z.B. in einem Projekt/einer Präsentation/einem Referat) zeigen, was Menschen in der Nachfolge Jesu für andere Menschen tun/wie Menschen in der Nachfolge Jesu ihr Leben gestalten
Kirche	kann an Beispielen benennen (erklären/erläutern), welche christlichen Feste, Bräuche und Angebote den Alltag prägen	kann die Taufe als gemeinsames Grundsakrament des Christseins beschreiben (erklären)	kann an Beispielen deutlich machen, was es heißt, durch die Taufe zur Gemeinschaft der Christen zu gehören	kann die Besonderheiten der eigenen Konfession benennen (darstellen/vergleichen)	kann erklären, wie und wo das Mitwirken in der eigenen Kirchengemeinde vor Ort möglich ist
Religionen und Weltanschauungen	kann grundlegende Erscheinungs- und Ausdrucksformen der abrahamitischen Religionen benennen (erklären/erläutern)	kann die wesentlichen Glaubensaussagen/Glaubensvollzüge des Judentums, Christentums und Islams darstellen/miteinander vergleichen	kann vertraute und fremde Aspekte der abrahamitischen Religionen (wertschätzend, vorurteilsfrei) hinterfragen kann erklären, wie Vorurteile entstehen	kann Fragen zum religiösen Leben von Juden und Muslimen entwickeln	kann an konkreten Beispielen herausarbeiten, wie ein gemeinsamer Dialog/ein gemeinsames Zusammenleben gelingen kann

Erarbeitet von Klemens Dieterle, Robert Merkle, Angelika Hittinger

M 3

Formulierungsvorschläge Lernentwicklungsbericht Gemeinschaftsschule nach dem Bildungsplan Baden-Württemberg 2016, Katholische Religionslehre, Standardstufe 7–9

	Wahrnehmen und Darstellen	Deuten	Urteilen	Kommunizieren	Gestalten
Mensch	kann zeigen, wie Menschen sich in Beziehungen und in Glücks- bzw. Leiderfahrungen verhalten kennt Rituale, die den menschlichen Erfahrungen Ausdruck verleihen	kann den Zusammenhang zwischen biblischen Texten und dem Begriff der Menschenwürde herstellen kann an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod aufzeigen (beschreiben/erläutern)	kann aufzeigen (erklären, begründen), dass die christliche Sicht auf den Menschen zum Schutz des eigenen und fremden Lebens auffordert	kann beispielhaft aufzeigen, warum und wie Menschen sich aus christlicher Verantwortung heraus mutig einsetzen	kann Situationen aus dem eigenen Lebensumfeld beschreiben, in denen ein Einsatz für das christliche Menschenbild gefordert ist
Welt und Verantwortung	kann an Beispielen beschreiben, wie menschliches Handeln Umwelt und Gesellschaft bedrohen können	kann an biblischen Texten zeigen, dass gesellschaftliche Fehlentwicklungen zum Widerspruch herausfordern	kann aufzeigen, wie die Kirche sich gesellschaftspolitisch zu Wort meldet und welche Position sie vertritt	kann christliche Positionen zu ethischen Fragestellungen argumentativ vertreten	kann sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen
Bibel	kann darstellen, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann	kann beschreiben, dass durch die bild- und symbolhafte Sprache der Bibel Glaubenswahrheiten zum Ausdruck kommen	kann an Herausforderungen des eigenen Lebens zeigen, dass biblische Texte Impulse für ein gelingendes Leben geben können	kann sich in religiöse Fragestellungen mit biblischen Aussagen einbringen/in religiösen Fragestellungen mit biblischen Aussagen argumentieren	kann unterschiedliche Sprachformen/Textgattungen beschreiben kann biblische Grundaussagen auf die eigene Lebensgestaltung übertragen

Erarbeitet von Klemens Dieterle, Robert Merkle, Angelika Hittinger

M 3

Formulierungsvorschläge Lernentwicklungsbericht Gemeinschaftsschule nach dem Bildungsplan Baden-Württemberg 2016, Katholische Religionslehre, Standardstufe 7–9

	Wahrnehmen und Darstellen	Deuten	Urteilen	Kommunizieren	Gestalten
Gott	kann erklären, dass sich Gottesbilder im Laufe des Lebens aufgrund persönlicher Erfahrungen entwickeln und verändern können	kann biblisch überlieferte Gottesbilder benennen (darstellen/erläutern)	kann begründen, warum Gewalt im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	kann die eigene Meinung im Austausch über verschiedene Gottesbilder einbringen	kann skizzieren (aufzeigen/prüfen), welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann
Jesus Christus	kann beschreiben, welche Jesusvorstellungen in der Alltags- und Jugendkultur vorkommen kann erklären, wodurch die Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden	kann anhand von Wundergeschichten die Reich-Gottes-Botschaft Jesu beschreiben (herausarbeiten/interpretieren)	kann aufzeigen, dass das Reich Gottes im konkreten Verhalten von Menschen sichtbar wird	kann erklären, wie Jesu Anspruch zum Umdenken und zu verändertem Handeln führen kann	kann (z.B. in einem Projekt/einer Präsentation/einem Referat) zeigen, was Menschen in der Nachfolge Jesu für andere Menschen tun/wie Menschen in der Nachfolge Jesu ihr Leben gestalten
Kirche	kann an der Person Martin Luther erklären, welche Auswirkung das Klosterleben für Menschen und Regionen hatte	kann die Bedeutung von Pfingsten für die Urkirche und die Kirche von heute erklären	kann den Zusammenhang zwischen dem Firmsakrament und einem aktiven Christsein erläutern/herausarbeiten	kann sich mit der Bedeutung und dem Wirken der Kirche vor Ort auseinandersetzen	kann an konkreten Beispielen zeigen, wie Jugendliche sich vom Wirken des Heiligen Geistes angesprochen fühlen kann Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen
Religionen und Weltanschauungen	kann andere Glaubensgemeinschaften im eigenen Lebensumfeld benennen und herausarbeiten, was ihnen wertvoll ist	kann wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen beschreiben und mit einer fernöstlichen Religion vergleichen	kann darstellen, wie religiös motivierte Vorurteile zu Missverständnissen und Konflikten führen können	kann Voraussetzungen aufzeigen, die einen interreligiösen Dialog ermöglichen	kann die eigene Religion und andere Religionsgemeinschaften wertschätzend darstellen kann an Beispielen zeigen, wie und wo sich Menschen für den interreligiösen Dialog einsetzen

Erarbeitet von Klemens Dieterle, Robert Merkle, Angelika Hittinger

Download

Die Broschüre steht als Download zur Verfügung unter: https://schulen.drs.de/religionsunterricht.html.

Diözese
ROTTENBURG-
STUTTGART